

Christentum übergetreten. Diejenigen in den weiter abliegenden Dörfern hingen noch fest an ihrem alten Glauben. Die Köchin auf der Mission war eine getaufte Falascha, der Hausboy war ihr Sohn.

Mein Zelt brauchte nicht aufgeschlagen zu werden. Man ließ mich in einer der Missionshütten wohnen, die durch einen Vorhang in zwei Räume geteilt worden war. Von ihrer Tür aus konnte ich Falascha-Handwerker beobachten, die mit dem Bau anderer Hütten beschäftigt waren. Zuerst trieben sie Pfähle in den Boden, die kreisförmig einen Raum von vier Meter Durchmesser einschlossen, und zwar so, daß sie nach oben hin gegeneinander geneigt waren, und befestigten sie dann untereinander mit Tauwerk. Dann machten sie sich an die Herrichtung der Wände; die Pfähle und die Zwischenräume wurden mit Stroh durchflochten und das Ganze mit einer Lehmschicht und diese wieder mit einer Schicht Kuhdung bedeckt. Der Bau stellt eine höchst einfache Arbeitsleistung für die abessinischen Handwerker dar. Sie, die als Zimmerleute, Maurer, Grobschmiede, Weber und Töpfer tätig sind, werden manchmal nach anderen Gebieten des Landes gerufen, um dort ihr Handwerk auszuüben. Das Judenviertel in Gondar, genannt Raila-Mjeda, welches schon seit König Fasil besteht, erhielt einen neuen Aufschwung, als die Kaiserin Zauditu Falascha-Arbeiter nach Gondar berief, um die Kirchen der Stadt zu reparieren. Wenn man die Tätigkeit der Juden in den meisten Ländern der Welt bedenkt, ist es merkwürdig, daß sie in Aethiopien keinen Handel treiben.

Wir unternahmen Ausflüge in die Umgegend und besuchten die kleinen Dörfer. All diese Siedlungen bilden in sich abgeschlossene patriarchalische Gemeinden, deren kleine